



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die belgischen Jesuitenkirchen

Braun, Joseph

Freiburg im Breisgau [u.a.], 1907

3. Die ältere Kollegskirche zu Cambrai

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72244](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72244)

3. Die ältere Kollegskirche zu Cambrai.

Die Kirche, um die es sich hier handelt, ist nicht die jetzt noch vorhandene Jesuitenkirche zu Cambrai, sondern deren Vorgängerin. Sie war eine der frühesten Kirchenbauten, welche die belgischen Jesuiten ausführten; denn sie war nur um einige Jahre jünger als die 1569 zu St-Omer erbaute Kapelle. Die Patres begannen ihre Wirksamkeit zu Cambrai 1562. Zur Abhaltung des Gottesdienstes und zur Ausübung der seelsorgerlichen Verrichtungen wurde ihnen eine Kapelle der St Nikolauskirche eingeräumt. Elf Jahre später kaufte dann ein Kanonikus der Kathedrale, Anton Quarré, ein warmer Freund der Jesuiten, ein Haus, um diesen auf dem Platz desselben eine eigene Kirche zu erbauen. Im April 1574 war alles so weit vorbereitet, daß man den Grundstein legen konnte. Der Bau erheischte bis zu seiner Vollendung zwei Jahre. *Templi nostri fabrica perfecta est*, heißt es in der *Historia Collegii* zum Jahre 1576. Am 23. April, dem zweiten Ostertag, vollzog der Erzbischof von Cambrai, Ludwig von Berlaymont, die feierliche Weihe des neuen Gotteshauses zu Ehren des hl. Michael und aller heiligen Engel.

Die Kirche wurde in den letzten Dezennien des 17. Jahrhunderts durch den heute noch dastehenden Bau ersetzt; es gibt aber in der Pariser Sammlung¹ noch zwei Pläne, die uns eine Idee von ihr gewähren. Sie war einschiffig, 115' (= 35,65 m) lang und 32' (= 9,92 m) breit. Der Chor schloß fünffseitig. An beiden Langseiten befanden sich fünf, am Chor drei Strebepfeiler. Ob die Kirche mit einem Steingewölbe versehen war, ob sie ein hölzernes Tonnengewölbe hatte oder ob sie ohne besondere Decke war, wie die Kollegskapelle zu St-Omer von 1569, läßt sich nicht feststellen. Jedenfalls bekundet der Grundriß, daß sie noch den alten Bau-traditionen folgte. Darauf weist auch die Angabe der *Historia Collegii* zum Jahre 1580 hin, wonach damals der Scholastikus der Kathedrale, Johann Veduc, zwei Säulen vor dem Hochaltar errichten ließ. Wenn man sich bezüglich des Altares noch an die überkommene einheimische Weise hielt, wird man das wohl auch bezüglich der Kirche getan haben.

Interessant ist ein Erweiterungsplan der Kirche, den wir aus den eben erwähnten Zeichnungen kennen lernen. Man schwankte zwischen einem förmlichen Neubau und einer bloßen Vergrößerung der vorhandenen Kirche. Das Erweiterungsprojekt fügt an die alte Kirche ein zweites Schiff von genau den gleichen Abmessungen und genau der gleichen Form an und verbindet die beiden Schiffe, indem es die Wand zwischen beiden durch eine von fünf Rundsäulen getragene Arkadenreihe ersetzt. An der Innenseite

¹ Hd 4 a, n. 224 235.

der Fassade sieht es eine Empore vor, welche sich von der einen Längsseite bis zur andern erstreckt und teils auf zwei freistehenden runden Stützen teils auf Halbsäulen ruht, die der vordersten Säule der Arkadenreihe vorgestellt sind.

Aus welchem Jahre der Erweiterungsplan stammt, ließ sich nicht ermitteln. Jedenfalls gehört er, wie der Charakter der Aufschriften beweist, noch den ersten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts an, und zwar werden wir schwerlich weit fehlgehen, wenn wir ihn etwa der zweiten Hälfte des zweiten oder der ersten des dritten Jahrzehnts zuweisen. Es ist ihm nämlich der Entwurf zu einem Neubau im Stil des belgischen Barocks beigelegt, weshalb er zu einer Zeit entstanden sein muß, da die Frage brennend geworden war, ob man sich weiter an die Gotik halten oder der neuen Weise sich zuwenden sollte.

Der Vergrößerungsplan blieb unausgeführt; aber auch der Entwurf zu einem Barockneubau gedieh vorderhand nicht zur Verwirklichung. Die alte Kirche erhielt sich noch fast sieben Jahrzehnte unverändert im Gebrauch.

4. Plan für eine Kollegskirche zu Löwen.

Noch einige Worte über den in der Vorbemerkung erwähnten zweiten Plan für Löwen. Er mag mit dem Plan du Blocq's gleichzeitig sein, jedenfalls handelt es sich bei ihm noch um einen durchaus gotischen Bau. Der Entwurf fällt ganz aus den üblichen Schemata heraus; denn die Kirche, welche er darstellt, gleicht durchaus einem Zentralbau. Der Chor endet dreiseitig; rechts und links ist er von einer geradseitig schließenden Kapelle begleitet.

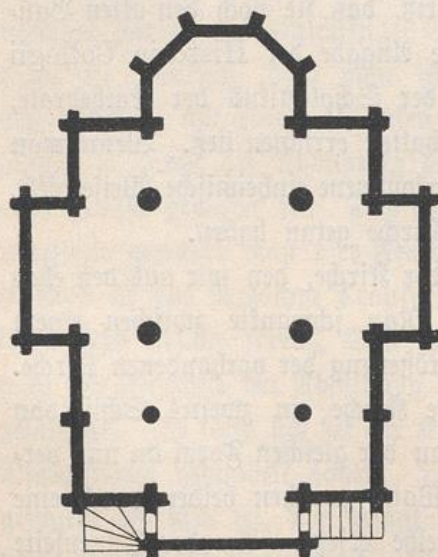


Bild 33. Löwen. Grundriß für eine Kollegskirche.

Unmittelbar an den Chor und die Nebenkapellen fügt sich ein weit ausladendes Querhaus an, dann folgt das nur zwei Joche umfassende, dreischiffige Langhaus und zuletzt ein mäßig tiefer Vorbau von der Breite des Mittelschiffes. Die Vierung ist durch mächtige Rundsäulen ausgezeichnet, die beiden Rundsäulen des Langhauses haben nur etwa die halbe Stärke der Vierungssäulen. Da ein Maßstab fehlt, lassen sich die Abmessungen des geplanten Baues leider nicht näher bestimmen. Der Plan ist